



Frau Bundeskanzlerin

Ergebnisse aus der Meinungsforschung

Wochenbericht KW 39
25.09.2015

<i>forsa</i>	<i>Emnid</i>	<i>FG Wahlen</i>	<i>infratest dimap</i>
--------------	--------------	------------------	------------------------

Wähleranteile:	Union bei 41 % bzw. 40 %, SPD zwischen 26 % und 24 %
----------------	--

Wirtschaft:	Derzeitige und langfristige Wirtschaftserwartungen eher pessimistisch
-------------	---

Allgemeine Lebenslage:	Hohe Zufriedenheit mit der Lebensqualität in Deutschland
------------------------	--

Themen Bundesregierung:	Flüchtlingspolitik, Integration von Ausländern, Griechenland-/Euro-Krise
-------------------------	--

Wichtigstes Thema:	Flüchtlingsströme/Europäische Einwanderungspolitik
--------------------	--

Anlage:	Grafik "Themen-Monitor"
---------	-------------------------

Wähleranteile

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/stern	Emnid¹ für BamS	FG Wahlen² für ZDF
CDU/CSU	40 (-1)	40 (-)	41 (-1)
SPD	24 (-)	25 (+1)	26 (-)
FDP	5 (+1)	4 (-1)	4 (-)
DIE LINKE	10 (-)	10 (+1)	9 (+1)
B'90/Grüne	10 (-)	10 (-)	10 (-)
AfD	4 (-)	6 (+1)	5 (+1)
Sonstige	7 (-)	5 (-2)	5 (-1)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.	17.-23.09.	22.-24.09.

Die Union liegt bei forsa 16 (-1), bei Emnid 15 (-1) und bei FG Wahlen 15 (-1) Prozentpunkte vor der SPD.

Kanzlerpräferenz

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/stern
Merkel	49 (-3)
Gabriel	13 (-)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.

Angela Merkel liegt bei der Kanzlerpräferenz 36 (-3) Prozentpunkte vor Sigmar Gabriel.

Der Wert für Angela Merkel (49 %) ist erstmals seit Oktober 2012 unter die 50 %-Marke gesunken.

89 % der CDU-Anhänger präferieren Merkel und 2 % Gabriel. Von den CSU-Anhängern würden sich 74 % für Merkel und 5 % für Gabriel entscheiden.³

44 % (+4) der SPD-Anhänger präferieren Gabriel und 30 % (-5) Merkel.

¹ Sperrfrist bis zur Veröffentlichung in der Bild am Sonntag (27.09.2015)

² im Vergleich zur KW 37

³ In der KW 38 lag der Anteil der CDU/CSU-Anhänger, die sich für Merkel entscheiden würden, bei 89 %.

Problemlösungskompetenz

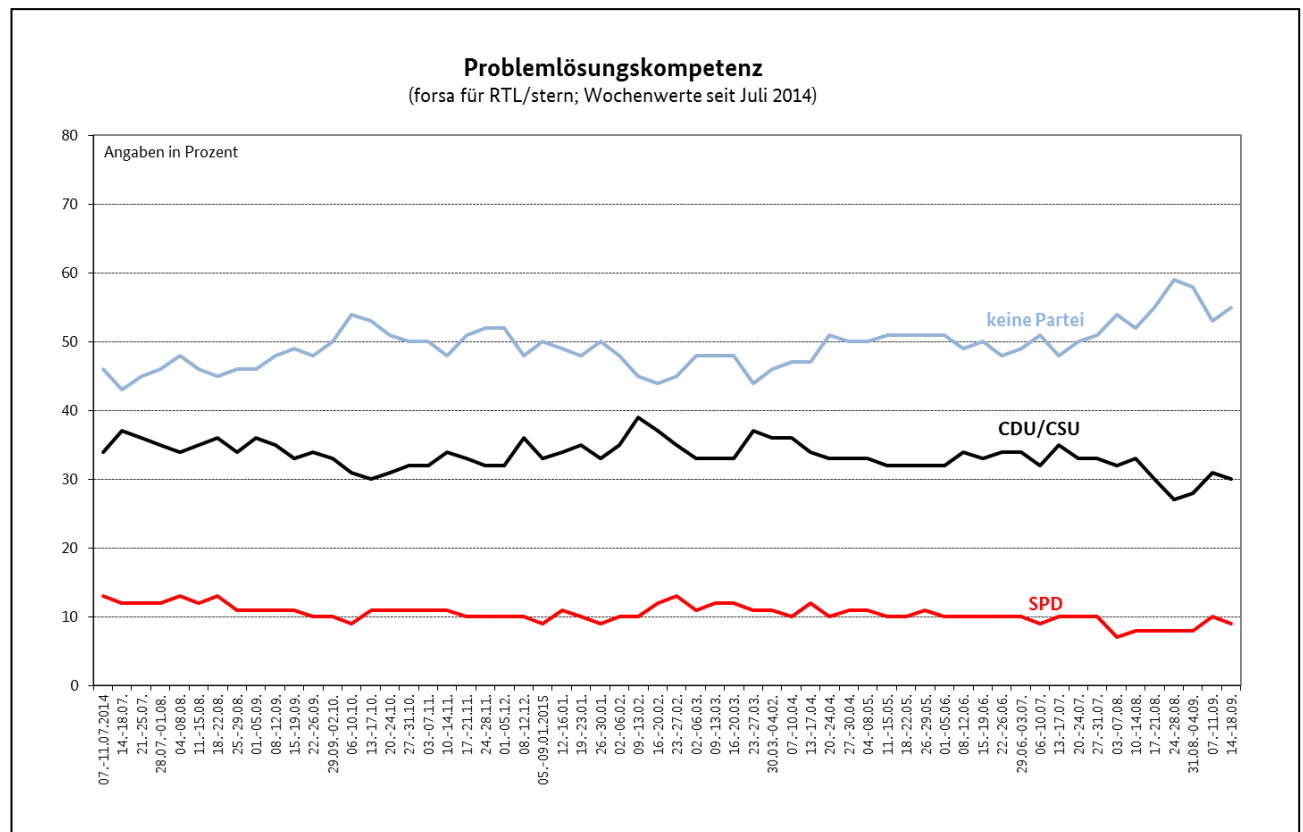
Angaben in Prozent

	forsa für RTL/stern	
CDU/CSU	30 (-1)	
SPD	9 (-1)	
sonstige Parteien	6 (-)	
keine Partei	55 (+2)	
Erhebungszeitraum	14.-18.09.	

Bei der politischen Kompetenz, die gegenwärtigen Probleme in Deutschland zu lösen, liegt die Union 21 (-) Prozentpunkte vor der SPD.

55 % (+2) trauen die Lösung der Probleme keiner Partei zu.

67 % (-) der Unionsanhänger meinen, dass die eigene Partei mit den Problemen in Deutschland am besten fertig wird, bei den SPD-Anhängern sagen dies 31 % (-3) von ihrer Partei.

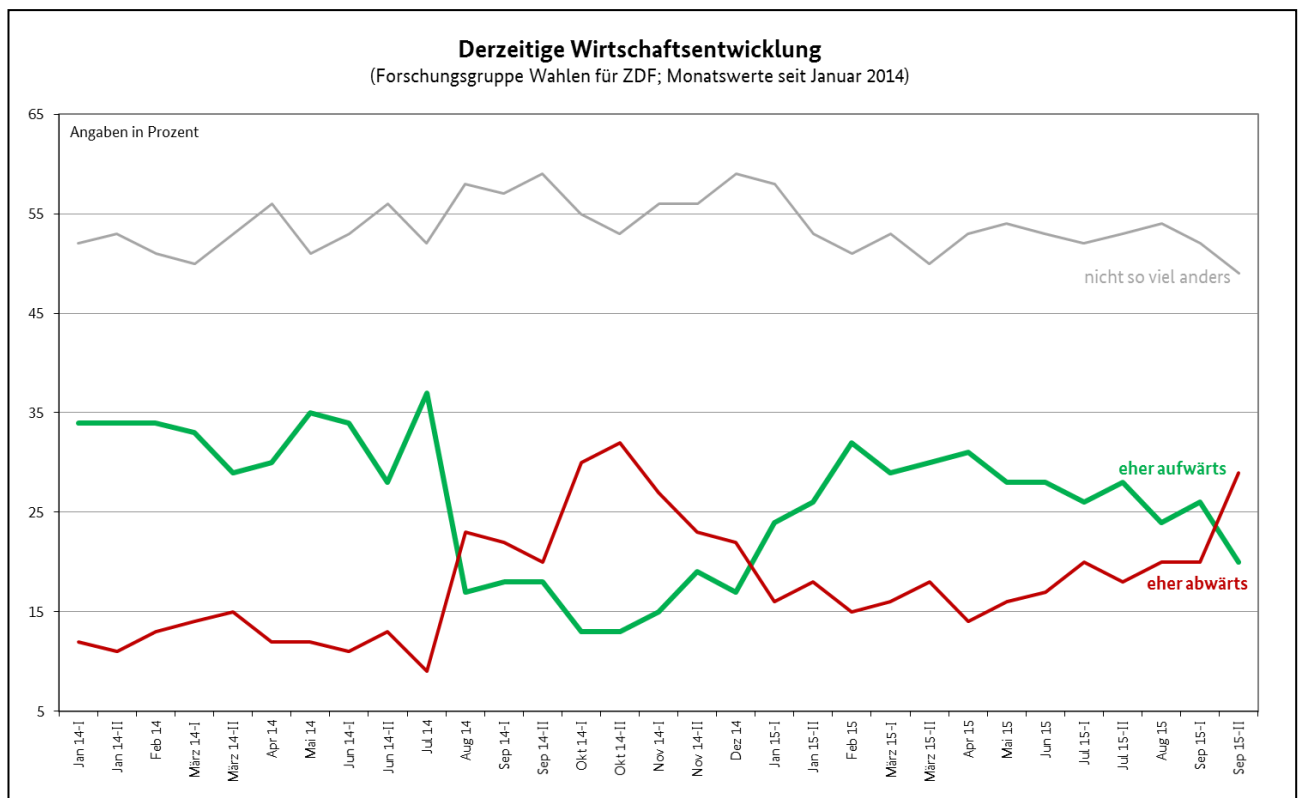


Derzeitige wirtschaftliche Entwicklung

Angaben in Prozent

	FG Wahlen für ZDF	
eher aufwärts	20	(-6)
eher abwärts	29	(+9)
nicht so viel anders	49	(-3)
Erhebungszeitraum	22.-24.09.	

Die Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung hat sich im Vergleich zur KW 37 bedeutend verschlechtert.



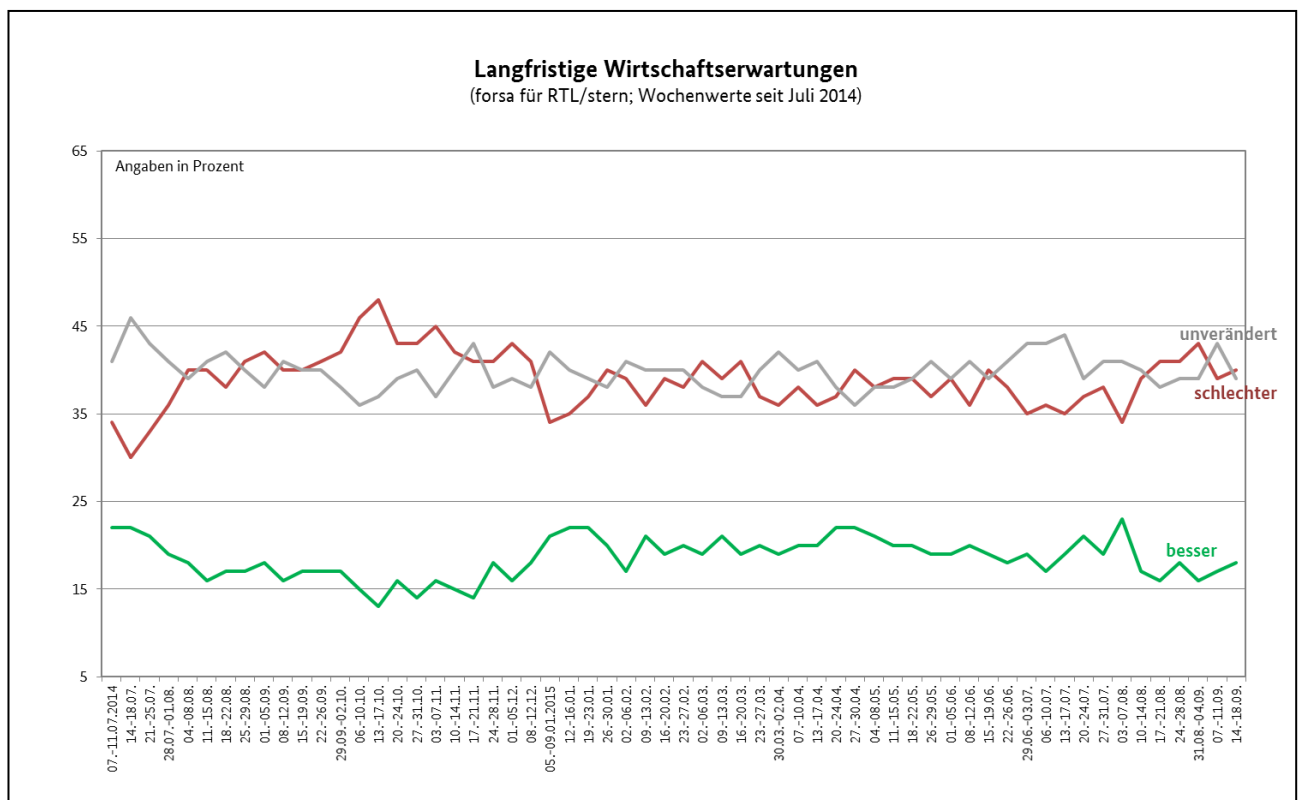
Langfristige Erwartungen für die Wirtschaft

Angaben in Prozent

	forsa für RTL/stern
besser	18 (+1)
schlechter	40 (+1)
unverändert	39 (-4)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.

Die langfristigen Wirtschaftserwartungen haben sich im Vergleich zur Vorwoche kaum verändert.

Der Anteil der Bevölkerung, der mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland in den kommenden Jahren rechnet, liegt um 22 (-) Prozentpunkte höher als der Anteil, der von einer Verbesserung ausgeht.



Entwicklung im Land

Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 36

Die Dinge entwickeln sich ...	forsa für BPA
eher in die richtige Richtung	43 (+3)
eher in die falsche Richtung	47 (-3)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.

Westdeutsche meinen eher als Ostdeutsche (45 % zu 32 %), Personen mit hoher formaler Bildung eher als Personen mit einfacher formaler Bildung (51 % zu 32 %) und Gutverdiener eher als Geringverdiener (49 % zu 31 %), dass sich die Dinge im Land in die richtige Richtung entwickeln.

Unter 30-Jährige (51 %) sowie Anhänger der Grünen (63 %) und der Union (55 %) meinen mehrheitlich, dass die Entwicklung im Land in die richtige Richtung geht. Für Anhänger der Linkspartei (61 %) geht die Entwicklung eher in die falsche Richtung.

Zufriedenheit in Lebens- und Problembereichen

forsa für BPA, Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 36

Wie zufrieden sind Sie ...?	(sehr) zufrieden	weniger bzw. gar nicht zufrieden
mit der Lebensqualität in Deutschland	88 (+2)	11 (-3)
mit der Lage am Arbeitsmarkt	63 (-2)	30 (-)
mit dem Schutz vor Gewalt und Kriminalität	54 (+4)	44 (-5)
mit dem Schul- und Bildungssystem in Deutschland	46 (+2)	50 (-3)
mit dem Umgang mit Flüchtlingen und Asylbewerbern	43 (+19)	52 (-19)
mit dem Ausmaß sozialer Gerechtigkeit	39 (+6)	59 (-6)
mit der Sicherung der Altersversorgung in Deutschland	35 (+1)	62 (-)
mit der Finanzlage der öffentlichen Haushalte	32 (+1)	61 (-2)
mit der Integration von Zuwanderern und Ausländern	32 (+5)	62 (-8)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.	

Jeweils mehr als die Hälfte der Bundesbürger in Deutschland zeigt sich mit der Lebensqualität (88 %), der Lage am Arbeitsmarkt (63 %) und dem Schutz vor Gewalt und Kriminalität (54 %) (sehr) zufrieden. In sechs von neun Bereichen ist die Bevölkerung hingegen mehrheitlich weniger oder gar nicht zufrieden.

Mit der Lebensqualität in Deutschland sind Gutverdiener häufiger (sehr) zufrieden als Geringverdiener (93 % zu 79 %). Ostdeutsche (18 %) sind überdurchschnittlich oft weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Männer sind mit der Lage am Arbeitsmarkt häufiger (sehr) zufrieden als Frauen (69 % zu 56 %), unter 45-Jährige eher als über 60-Jährige (68 % zu 57 %) und Personen mit hoher formaler Bildung häufiger als Personen mit einfacher formaler Bildung (69 % zu 48 %). Ostdeutsche (40 %) sind überdurchschnittlich oft weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Mit dem Schutz vor Gewalt und Kriminalität sind unter 45-Jährige häufiger (sehr) zufrieden als über 60-Jährige (65 % zu 38 %) und Personen mit hoher formaler Bildung häufiger als Personen mit einfacher formaler Bildung (63 % zu 30 %). Ostdeutsche (55 %) sind überdurchschnittlich oft weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Mit dem Umgang mit Flüchtlingen und Asylbewerbern ist im Vergleich zur letzten Erhebung ein um 19 Prozentpunkte höherer Anteil der Bundesbürger (sehr) zufrieden.

Wahrnehmung von Themen der Bundesregierung

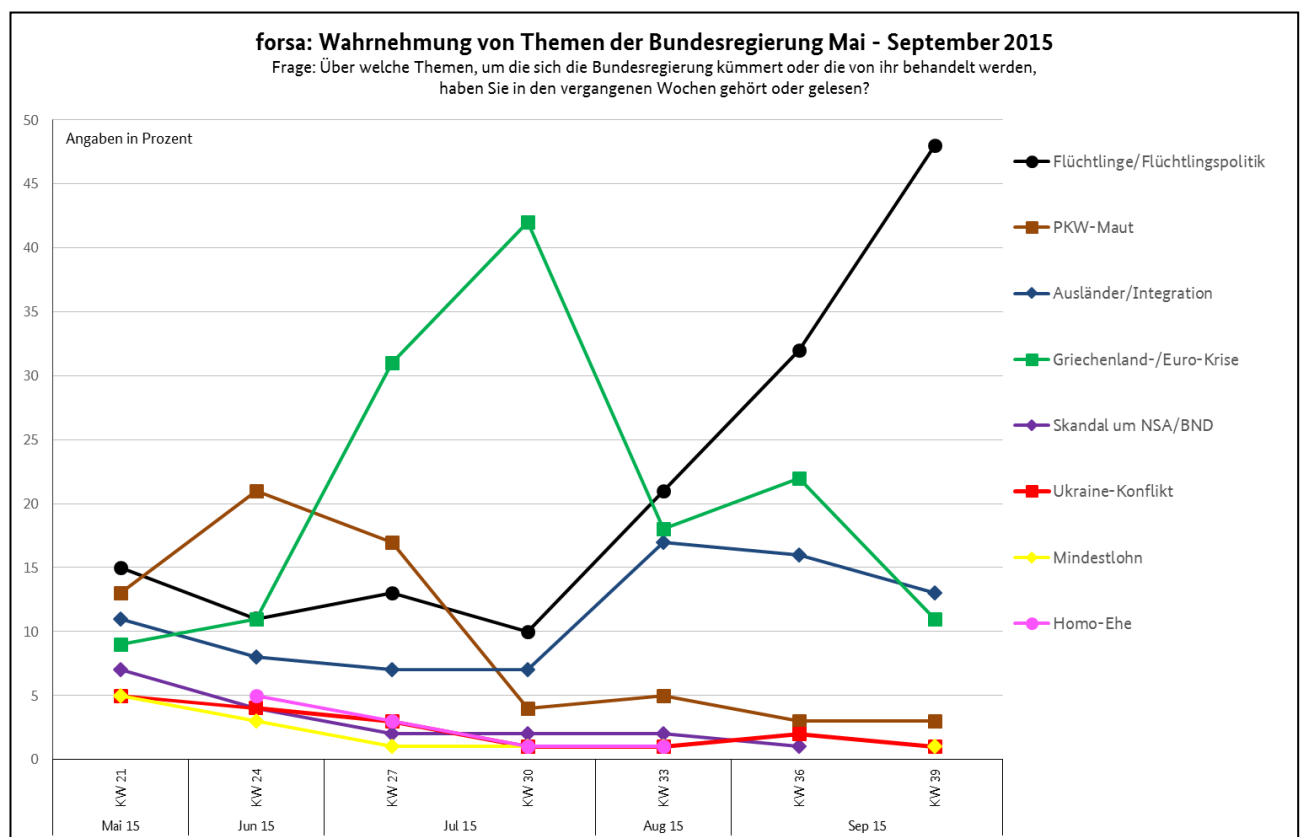
Angaben in Prozent, im Vergleich zur KW 36

	forsa für BPA
Flüchtlinge/Flüchtlingspolitik	48 (+16)
Ausländer/Integration	13 (-3)
Griechenland-/Euro-Krise	11 (-11)
Pkw-Maut	3 (-)
Energiepolitik/Energiewende	2 (-)
Freihandelsabkommen mit USA / TTIP	2 (-)
Haushalt, finanzielle Lage	2 (+1)
Erhebungszeitraum	14.-18.09.

Die Flüchtlingspolitik (+16 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Erhebung), die Integration von Ausländern und die Griechenland- bzw. Euro-Krise sind die Themen, die die Deutschen in den vergangenen Wochen von der Bundesregierung am ehesten wahrgenommen haben.

Die Flüchtlingspolitik wird überdurchschnittlich häufig von Anhängern der Grünen (58 %) genannt. Personen mit hoher formaler Bildung nennen es häufiger als Personen mit einfacher formaler Bildung (53 % zu 40 %) und Gutverdiener häufiger als Geringverdiener (54 % zu 40 %).

Ostdeutsche (18 %) thematisieren die Integration von Ausländern überdurchschnittlich häufig.



Wichtigste Themen

Angaben in Prozent

	infratest dimap für BPA
Flüchtlingsströme/Europäische Einwanderungspolitik	77 (-5)
Manipulationsskandal bei VW, Abgasaffäre	22 (neu)
Ausländer in Deutschland, Zuwanderung, Integration	10 (-1)
Krise in Griechenland, Staatsverschuldung in Euro-Ländern	10 (+1)
Erhebungszeitraum	21.-23.09.

Die Bundesbürger beschäftigen sich auch in dieser Woche am meisten mit den Flüchtlingsströmen bzw. der europäischen Einwanderungspolitik.

Überdurchschnittlich häufig sehen Anhänger der Grünen (90 %) dieses Thema als das wichtigste der Woche. Personen mit hoher formaler Bildung nennen es häufiger als Personen mit einfacher formaler Bildung (85 % zu 71 %) und Gutverdiener häufiger als Geringverdiener (84 % zu 68 %).

Anhänger der Grünen (27%) nennen den Manipulationsskandal bei VW überdurchschnittlich häufig, über 60-Jährige nennen das Thema häufiger als unter 30-Jährige (28 % zu 11 %), Männer häufiger als Frauen (27 % zu 17 %) und Gutverdiener häufiger als Geringverdiener (26 % zu 15 %).

